

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 87=107 (1941)

**Heft:** 12

**Artikel:** Amerikanische Halbautomatische Gewehre

**Autor:** Kocher, Paul E.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-17213>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

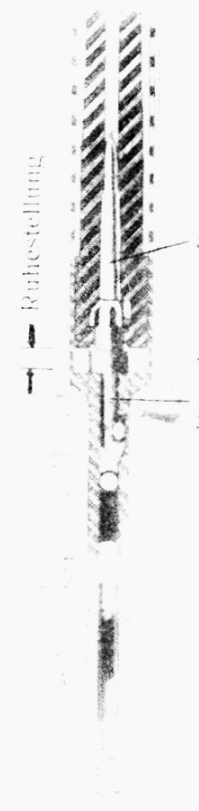
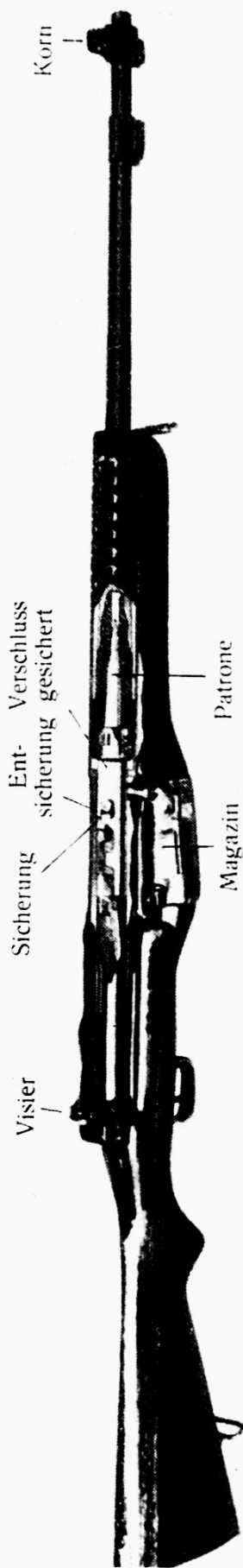
## Amerikanische halbautomatische Gewehre

Mitgeteilt aus «Life», Nr. 21/1940, durch Oblt. *Paul E. Kocher*,  
Baden.

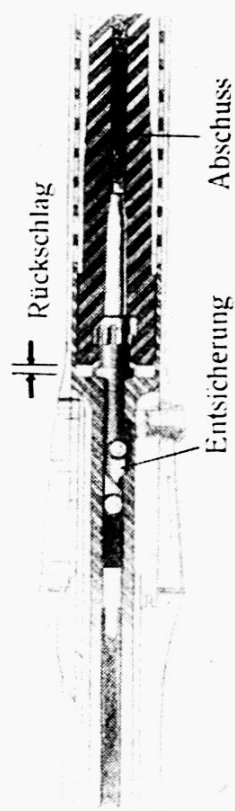
Im Januar 1936 führte die amerikanische Armee ein neues halbautomatisches Gewehr ein. Sie rühmte sich, damit der Welt beste Waffe zu besitzen, und die erste in ihrer Art, welche von einer Armee angenommen wurde. Dass es jedoch auch das teuerste Gewehr ist, bedeutet für die Amerikaner kein Hindernis. Als reiche Nation nehmen sie für sich das Recht in Anspruch, die beste und teuerste Waffe ihren Soldaten abgeben zu können. Da die Herstellung sehr kompliziert und langsam vor sich geht, konnten nur wenige Einheiten damit ausgerüstet werden, welche zur Nationalgarde gehören. Erst unter dem Einfluss des grossen Rüstungsfiebers wurde ein weiterer Schritt zur allgemeinen Einführung dieses Gewehres gemacht, indem man 65,000 Stück zum Einzelpreis von 100 Dollars der Winchester Repeating Arms Co. zur Fabrikation auftrag. Auch die Springfield Waffenfabrik soll nunmehr bis 100 Stück täglich produzieren.

Das von 1903 bis 1936 verwendete Springfield-Gewehr hat eine Ladung von 5 Schuss, wovon die einzelnen Schüsse erst nach Betätigung des Verschlussriegels abgegeben werden können, wie es auch bei unserer Waffe der Fall ist. Bei Schnellfeuer sollen damit maximal 20 Schüsse pro Minute abgegeben werden können. Beim neuen *Garand-Gewehr* (nach dem Erfinder John C. Garand) wird nur der Abzugshebel betätigt und nach 8 Schuss frisch geladen. Ein gewöhnlicher Schütze soll damit bis 30 Patronen pro Minute verfeuern können, ein Geübter sogar bis 100. Der Rückschlag des Garands soll ausserdem geringer sein als beim Springfield, ein Faktor, der sich erst beim längern Schiessen auswirkt. Der gewaltige Nachteil der Waffe, und den haben auch die Amerikaner selbst erkannt, liegt im Munitionsnachschub. Gleichwohl soll bis Ende 1941 die erste Verteidigungslinie, reguläre Armee und Nationalgarde, mit dem Garand ausgerüstet werden. Damit erhoffen die Amerikaner, dass ihr Infanterist die doppelte bis fünffache Feuermasse pro Minute abgeben kann, wie irgend einer, der fremden Armeen angehört. Eine theoretische Ueberlegung von Offizieren der Nationalgarde: 36 Garands sollen ein auf offenem Gelände zusammengetriebenes Regiment in 1 Minute aufreiben können.

Eine grosse Diskussion beschwor die Erfindung des *Johnson-Gewehres* herauf. Auf der einen Seite schwören die besten Waffenschmiede, Schützen, Offiziere der Marine und des Landheeres, dass das Johnson-Gewehr dem Garand weit überlegen sei. Ausserdem wäre es gefährlich, mit einer so komplizierten und un-



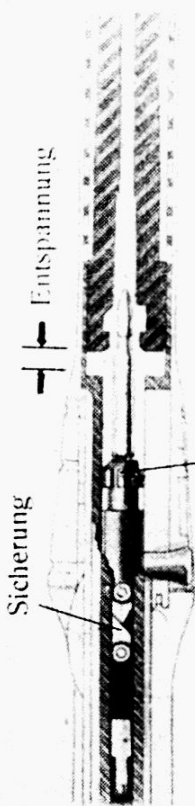
1 Verschluss gesichert feuerbereit



2 Rückschlag beginnt, Verschluss wird entsichert



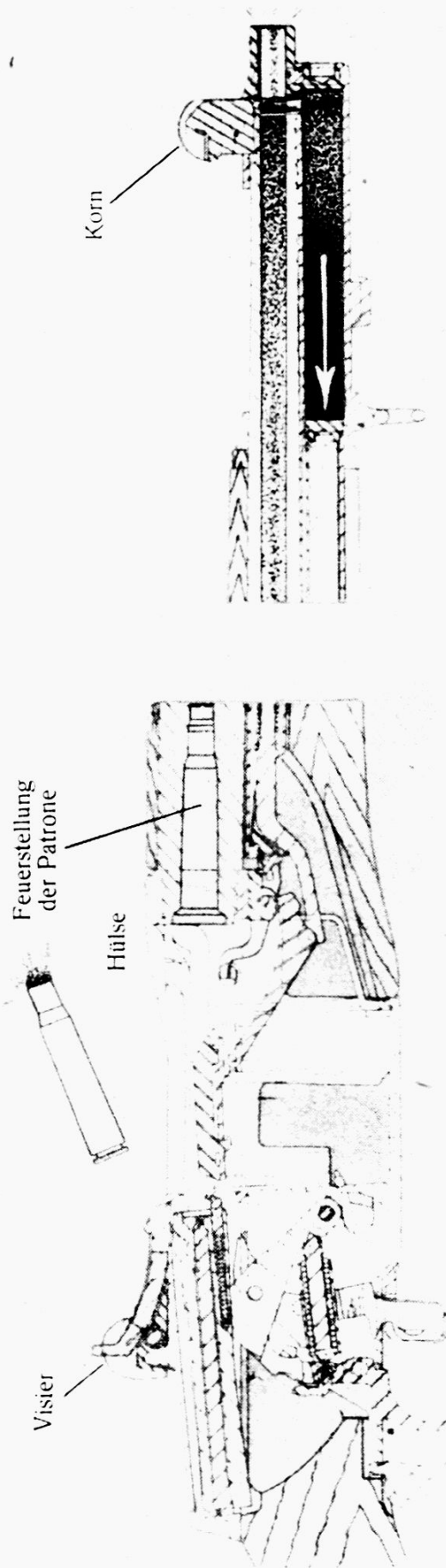
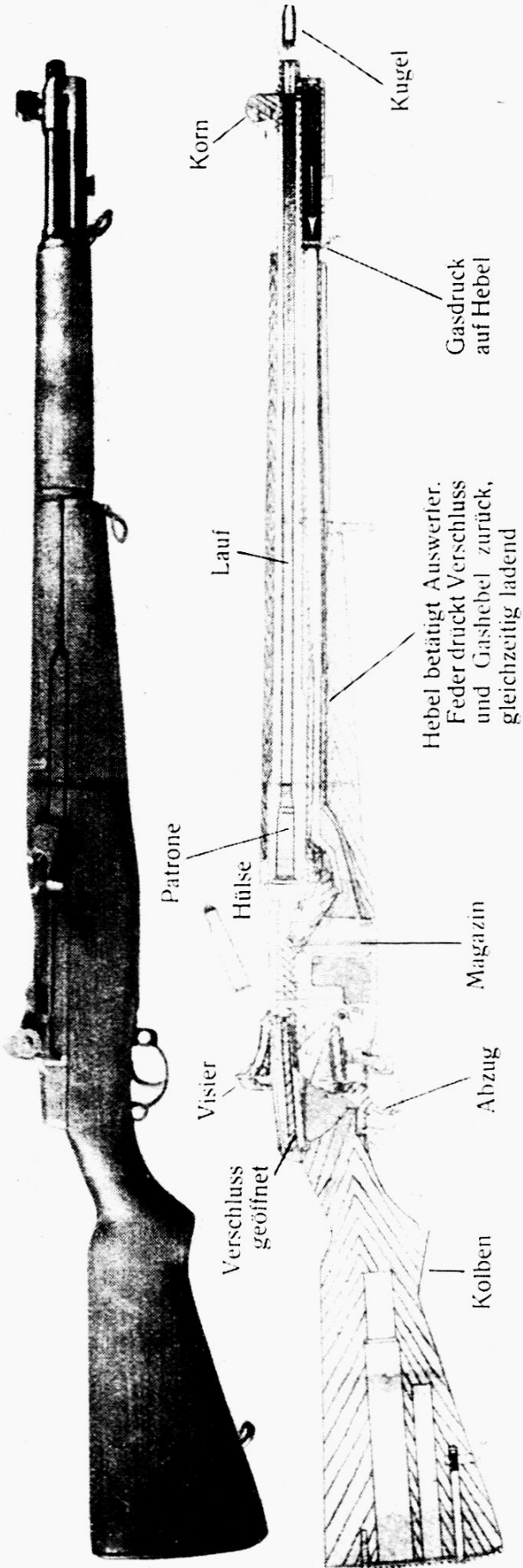
3 Verschluss in max. Rückstellung



Einschieben der Patrone

4 Feder treibt Verschluss in Feuerstellung

*Das Johnson-Gewehr*



Das Garand-Gewehr

handlichen Waffe wie dem Garand, in einen Krieg einzutreten. Auf der andern Seite steht das Heeresbewaffnungsamt, welches den Garand weiterentwickelt und veröffentlicht hat. Es will bei dieser Waffe bleiben und hat daher jegliche Demonstrationen mit dem Johnsongewehr untersagt und den Heeresangehörigen verboten, mit diesem zu schießen.

Die Prinzipien des Johnson sind die gleichen, wie beim Browning-Mg. An Stelle des Gasdruckes, wie beim Garand, wird der Rückschlag ausgewertet. Auf diese Weise ist es einfacher, hat keinen Gaszylinder, der verrusst, und kann zur Reinigung von jedem Soldaten selbst demontiert werden. Dazu kommt, dass der Johnson handlicher und strapazierfähiger ist. Durch die einfachere Konstruktion können auch rascher grössere Mengen dieser Waffe produziert werden. Vertreter der Hupp Motor Car Corp. meinten, dass ihre Fabrik allein nach 6 Monaten Vorbereitung 1000 Gewehre täglich produzieren könnte.

### *Beschreibung der Gewehre.*

**1. Das Garand-Gewehr:** Das Prinzip ist einfach, und aus den Abbildungen sehr gut ersichtlich. Ein Teil der Explosionsgase entweicht anstatt durch die Mündung, durch eine am Boden der Mündung gelegene Oeffnung, und gelangt in eine Gaskammer. Hier wirkt der Druck der Gase auf einen Riegel, der bis zum Verschluss zurückreicht, und dieser stösst mittelst einer Feder die Hülse aus. Beim Zurückweichen des Riegels wird eine neue Patrone in den Verschluss nachgestossen.

Rein äusserlich gleicht dieses Gewehr noch eher unserm Karabiner, als

**2. Das Johnson-Gewehr** (siehe Abbildung): Ein nach dem Abschuss zurückweichender Riegel wirft die Hülse aus und stösst die frische Patrone wieder ein. Besser als aus Worten lässt sich der Vorgang aus den 4 Einzelabbildungen des Vorganges ersehen.

### *Vergleichendes Schiessen.*

Schiessversuche mit den beiden Gewehren ergaben, dass bei zunehmender Erhitzung des Laues des Garands die Treffer absinken. Mit beiden Gewehren wurden 16 Serien zu je 16 Schuss gefeuert. Die Schiesserien des Garands erstreckten sich über 4 Stunden. Die drei ersten Serien liegen gut im Ziel, die weitem liegen immer tiefer unter dem Haltepunkt. Zwischen 15. und 16. Serie liess man den Lauf abkühlen, und die Treffer hoben sich wieder. Das Gewehr wurde seit diesen Versuchen etwas abgeändert, doch sollen nach Aussagen von Fachmännern die Treffer immer noch sinken.

Die 16 Serien mit dem Johnson-Gewehr wurden unter gleichen Bedingungen abgegeben. Die Treffer sind innert der zulässigen Streuung alle auf der richtigen Zielhöhe.

## **Dopo le gare polisportive militari 1941 a Basilea**

Del Tenente *Enrico Homberger, Berna.*

Come tutti sanno, o almeno dovrebbero sapere, dal 4 al 7 settembre 1941 si sono svolte le gare polisportive militari a Basilea. Circa 1400 atleti in uniforme si sono riuniti non solo per dare il loro meglio nelle competizioni, ma per dimostrare che anche in Svizzera si battono oramai le vie moderne nella preparazione militare. Questi militi non sono da considerare solo come atleti, essi sono l'élite di tutto l'esercito svizzero e restano senza dubbio pionieri di un'era nuova per ciò che riguarda l'istruzione militare. Cosa ripetuta parecchie volte e affermata dal nostro Generale nella sua allocuzione in occasione della premiazione colle seguenti parole:

Dei 20,000 che si sono preparati per i campionati militari, voi siete una selezione di 1400: l'anno prossimo ne devono essere il doppio! I campionati militari sono finiti: a voi tutti spetta ora un dovere più alto! Voi siete una élite, una élite deve brillare. Io vi incarico a incitare e trascinare anche fuori servizio tutti i camerati che non sono presenti quest'anno, voi dovete portare l'idea dello sport e delle competizioni militari in ogni unità. Io voglio aumentare questa istruzione sportiva e adattarla meglio ai bisogni militari. In questa cornice sarebbe opportuno introdurre la marcia come disciplina delle gare polisportive. Non dobbiamo rimanere al successo di questo anno. L'anno scorso vi dissi a Thun; un corpo sano ubbidisce, un corpo debole comanda. Oggi vi dico; l'educazione fisica disciplinata è la prima condizione dello sport di gara: Lo sport di gara stesso però è mezzo per l'educazione del combattente che io voglio avere. Io conto su di voi e mi aspetto il doveroso adempimento del vostro compito.

Come abbiamo già accennato in un articolo precedente si tratta qui solo dello sport sano. Nell'esercito non conosciamo il celebre campione egoista, ma solo il modesto sportivo che non brilla in una sola disciplina per negligere le altre, ma che ha un buon livello in diverse gare sportive. L'egoismo personale deve scomparire poi davanti alla camerateria. Queste qualità le troviamo nelle gare polisportive militari, in ispecial modo nelle gare a squadre.

Siamo arrivati così al complesso sistema di gare che costituisce le competizioni polisportive militari: